

Max Schmidt (Hrsg.)

## Erfolgreiche Schulleitung

Know-how für eine bessere Schule

Ausgabe: 06

Thema: Schule und Lehrer

Titel: Berufsvorbereitungspass - Ein Schlüssel zur Berufswahlorientierung (16 S.)

### Produkthinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Erfolgreiche Schulleitung**“. Dieses Handbuch liefert erprobte Konzepte, Maßnahmen und Problemlösungen, die die Schulqualität deutlich verbessern. Das Werk berät in allen Fragen der Schulleitung und Qualitätsentwicklung und bietet mit Beispielen, Checklisten, Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Tests und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Schulpraxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@olzog.de](mailto:service@olzog.de)  
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG  
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg  
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198  
[www.olzog.de](http://www.olzog.de) | [www.edidact.de](http://www.edidact.de)

*Ausbildende Betriebe wollen Orientierungsmerkmale, wenn sie aus Bewerbungen Eignungskriterien herauslesen sollen. Die jungen Menschen selbst sollen einen Fahrplan erhalten, nach dem sie sich richten können, wenn sie bereits von der 7. Klasse an an ihrer Qualifikation und ihrer Berufsorientierung arbeiten wollen. Die Schulen können belegen, welche Anstrengungen von ihrer Seite unternommen wurden, und die Lücken in der Vorbereitungsarbeit eines Schülers erkennen. All dies leistet ein Berufsvorbereitungspass. Und: Einige Bundesländer arbeiten schon damit.*

## Bericht aus der Praxis

### 1 Kurzbeschreibung:

Die Berufswahlorientierung während der schulischen Ausbildung ist ein spezifisches Merkmal der Hauptschule, ist ihr jedoch nicht alleine vorbehalten. Die vorgestellte Einführung eines Portfolios, das alle berufsvorbereitenden Maßnahmen und Initiativen in den Klassen 7 bis 10 erfasst und zu einem Zertifikat führen kann, dient dazu, den Schülern selbst, den Lehrkräften, den Eltern und den aufnehmenden Betrieben einen Überblick über spezifische Aktivitäten und Kompetenzen zu verschaffen, die den Zeugnissen nicht zu entnehmen sind. An Hauptschulen bzw. an Sekundarschulen in anderen Bundesländern ist ein Berufsvorbereitungspass unter verschiedenen Begriffen und in unterschiedlicher Dimensionierung eingeführt. Die Friedensschule in Schweinfurt hat eine praktikable Form seit Jahren erprobt, die in diesem Beitrag vorgestellt wird.

### 2 Ziele:

- Einzelmaßnahmen zur Berufsvorbereitung bündeln
- Schüler zu berufsvorbereitenden Aktivitäten motivieren
- Lehrkräften und Bewerbungsadressaten einen Überblick ermöglichen über die Wahrnehmung der Pflicht- und Wahlangebote durch den Inhaber des Passes
- Eltern und Betriebe über die schulischen Maßnahmen informieren
- die Zeugnisse durch einen spezifischen Qualifikationsnachweis zur Verbesserung der Bewerbungschancen ergänzen

### 3 Vorgehensweise:

#### Schritt 1:

2003 wurde die Idee eines Berufsvorbereitungspasses nach dem Vorbild der Pestalozzi-Schule in Würzburg aufgegriffen.

#### Schritt 2:

Die Schulleitung brachte diese Idee in eine Fortbildungswoche ein, die im Rahmen der Schulentwicklung angesetzt war.

**Schritt 3:**

Die Maßnahme wurde zunächst im Kreis der Lehrkräfte der 9. Jahrgangsstufe umgesetzt. Diese vier Klassenleiter legten fest, welche Angaben in den Berufsvorbereitungspass aufgenommen werden (vgl. Jahrgangsstufenkonferenz – 6/4).

**Schritt 4:**

Der Pass wurde im Schuljahr 2004/2005 in allen Klassen von der 7. bis zur 10. Jahrgangsstufe eingeführt.

**4****Gestaltung:****Der Berufsvorbereitungspass als Teil der Schulentwicklung**

Im Zuge der Schulentwicklung der Friedensschule wurden folgende vier Schwerpunktbereiche in Fortbildungswochen bearbeitet:

- Bildung durch Unterricht,
- Bildung durch Erziehung,
- Berufsvorbereitung,
- Integration.

Von den Maßnahmen, die zum berufsvorbereitenden Profil der Schule zählen, sollen hier die Einführung eines Berufsvorbereitungspasses und die Teilnahme am Girls' Day genannt werden. Die Fortbildungswoche lief so ab, dass von Montag bis Donnerstag die Lehrkräfte am Nachmittag zu wechselnden Schwerpunktthemen ihrer schulischen Arbeit zusammenkamen und unter Beteiligung von Referenten, u.a. vom Arbeitsamt, der Industrie und dem Handwerk, Konzepte berieten. Auch die Einführung eines Berufsvorbereitungspasses wurde in diesem Zusammenhang vorbereitet. Man erkannte die Vorteile, erarbeitete eigene Vorstellungen und beschloss, mit allen in Frage kommenden Klassenstufen zu beginnen. Die auf diesem Pass auszuweisenden Inhalte wurden von den Lehrkräften des 9. Jahrgangs festgelegt.

**Das Konzept des Berufsvorbereitungspasses**

Alle berufswahlspezifischen Maßnahmen und Angebote der Schule in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 werden in einem Berufswahlpass aufgelistet (→ **M1** bis **M4**).

Im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik werden mindestens ausreichende Noten verlangt. Die weiteren berufsvorbereitenden Maßnahmen sind unterschieden in verpflichtende Kernleistungen und in freiwillige Leistungen. Auf Wunsch der Lehrkräfte wurden persönliche und soziale Kompetenzen des Passinhabers im Formular vorangestellt. Mit dem Pass bekommen die Schülerinnen und Schüler einen Laufzettel über das Schuljahr an die Hand. Die Schüler arbeiten die Angebote und Aufträge ab und lassen sie bestätigen. Diejenigen, die das Quorum erfüllt haben, erhalten ein Zertifikat, das sie als zeugnisbegleitende Bestätigung ihrer Leistungen und Kompetenzen bei einer Bewerbung einsetzen können.

Gegenüber der Fassung eines Vorgängermodells wurden verpflichtende Anforderungen an eine Beteiligung der Eltern herausgenommen: Die Schüler sollten von ihren Eltern weitgehend unabhängig die Arbeitsaufträge erfüllen können. Mit der Ausdehnung auf die vier Jahrgangsstufen wurde der Tatsache Rechnung getragen, dass manche bereits während der 8. Klasse mit Bewerbungen beginnen müssen.

Die hier vorgestellte „abgespeckte“ Form eines Berufsvorbereitungspasses sollte gegenüber manchen Pilotversuchen und in anderen Bundesländern eingeführten Sammelordnern und Pässen übersichtlich und leicht zu handhaben sein, damit dieser von allen Schülern überblickt und selbstständig geführt werden kann (→ **M5**).

### Vernetzung

Ein Vorteil des Berufsvorbereitungspasses liegt darin, dass alle Maßnahmen, die die Schule anbietet, und die, die in eigener Initiative ergriffen werden, in einer Bilanz erscheinen und miteinander in Beziehung gesetzt werden können. Diese Dokumentation erleichtert zunächst die innerschulische Abstimmung. Die Schule braucht jedoch außerschulische Kooperationspartner. Solche sind z.B. die Agentur für Arbeit, die Schüler- und Elternveranstaltungen und Einzelberatung bietet. Bewährt hat sich auch die Informationsbörse des Elternbeirats: Betriebe der Stadt, die Hauptschulabsolventen aufnehmen, entsenden Auszubildende und Ausbilder in die Schule, die aus der Praxis Schüler und Eltern informieren.

Auch die Kooperation mit der IHK und der Handwerkskammer funktioniert auf mancherlei Ebenen, z.B. werden Berufspraktika und Schnuppertage („Girls' Day“ und „Boys' Day“) in Zusammenarbeit mit Industrie und Handwerk vermittelt.

Die Vernetzung der schulischen und der betrieblichen Fördermaßnahmen ist besonders im Hinblick auf benachteiligte Schülergruppen erforderlich, um der großen Zahl junger Menschen ohne berufliche Perspektiven präventive Hilfen zu bieten. Dies ist auch das Ziel der Bundeseinrichtung „Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf“ (BQF), deren Fördermittel von regionalen Programmen in Anspruch genommen werden können. Ein solches ist das zweijährige Projekt „Compass“ – „Der sichere Weg zur Ausbildungsreife“ der HWK-Service GmbH, das schließlich auch die Vernetzung zwischen Schule und regionaler Wirtschaft herstellen soll (→ **M6**).

## 5 Ergebnis:

Die einschlägigen Maßnahmen wurden durch den Pass für die Beteiligten (Schüler, Lehrer, Eltern, Bewerbungsadressaten) transparent gemacht. Die Qualität der Vorbereitung auf eine Berufstätigkeit wurde sichtbar. Für Eltern und Lehrkräfte war es daher möglich, rechtzeitig auf die Schülerinnen und Schüler korrigierend einzuwirken. Das Ziel einer stärkeren Beteiligung an berufsvorbereitenden Maßnahmen wurde erreicht. Wenn jedoch in einem Jahr von 500 Schülern lediglich 200 die Anforderungen zur Erteilung eines Zertifikats erfüllten, zeigt dies deutlich Defizite, die allein mit einer Dokumentation der Aktivitäten nicht zu beheben sind. Einige der Gründe für diese relativ geringe Zahl der erfolgreichen Teilnehmer an der Aktion mögen allerdings in Anfangsschwierigkeiten zu suchen sein, z.B. haben manche Lehrkräfte für die 7. Jahrgangsstufe noch kein Zertifikat erteilen wollen oder ihre Klassen nicht regelmäßig auf das Zertifikat hingewiesen.

Anbieter von Lehrstellen konnten sich ein Bild machen von den Aktivitäten der Schule und der Einsatzbereitschaft und anderen berufsrelevanten Eigenschaften und Fähigkeiten des Bewerbers. Die Zeugnisse erhielten eine größere Aussagekraft.

Die organisatorischen Vorbereitungen und die begleitende Beobachtung und Beratung durch die Lehrkräfte erforderten einen minimalen Arbeitseinsatz, da dieser fast aus-